

Resilientes Reisen als neues Paradigma?

Prof. Dr. Harald Pechlaner

**Internationale Fachtagung der Theologischen
Hochschule Chur**

10. Juni 2026



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT



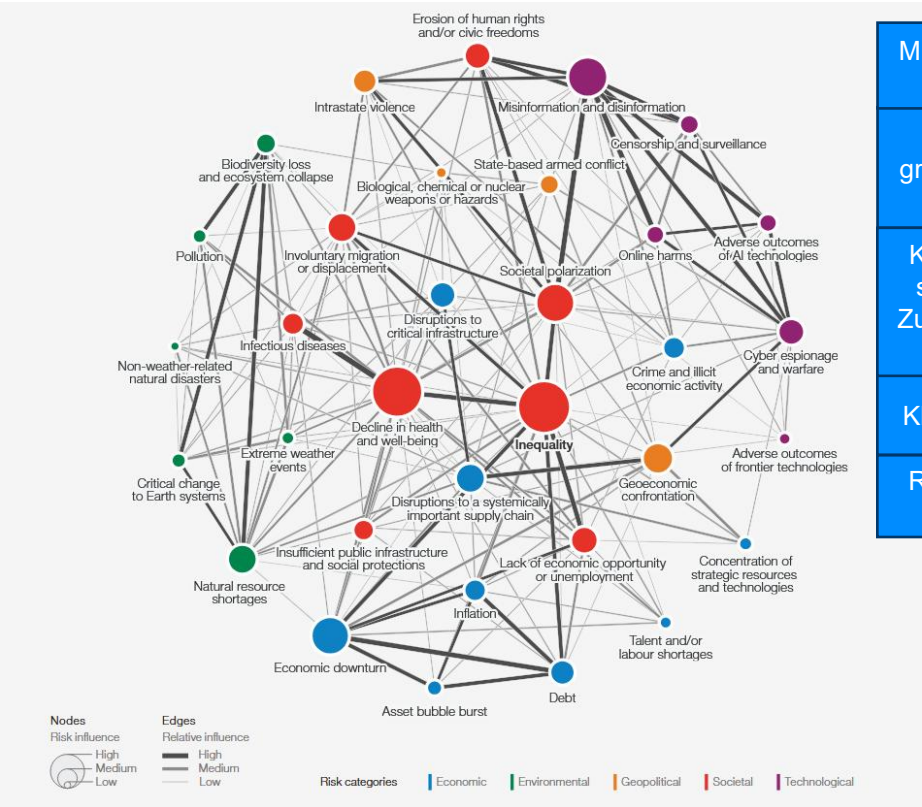
STS School of Transformation
and Sustainability



Bereit für die nächste Krise?

Bündelkrisen

Destinationen sind global einer Vielzahl an Krisen und Herausforderungen ausgesetzt



Migrations- krise	Geopolitische Konflikte	Inflations- krise	Finanzkrise
Demo- graphische Krise			Wirtschaftskrise
Krise des sozialen Zusammen- halts			Arbeitskräfte- mangel
Klimakrise			Saison- abhängigkeit
Ressourcen- krise	Biodiversitäts- verlust	Gesundheits- krisen	Reise- beschränkungen
			Overtourism

Quelle: eigene Darstellung

Welche Instrumente helfen Destinationen, die Attitude-Behavior-Gap zu schließen?



Ist Wachstum und Beschleunigung unverzichtbar? Erfordert sie mehr Energie und lässt sich schwieriger realisieren?



Wie sieht eine resiliente Destinationsentwicklung aus, welche die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt und eine Balance zwischen Destinations- und Lebensraum schafft?

Quelle: Global Risk Report 2025

Zwischen Bounce-Back und Bounce-Forward



Quelle: Eigene Darstellung

Resilienz-Haus



<https://kompetenzzentrum-tourismus.de/ueber-uns/unsere-arbeit/>

Transformation & Partizipation

Wie Touristen als *reflexive agents of change* nachhaltige Konsummuster etablieren können



Reisen und Transformation

Change vs. Transformation und was bedeutet eigentlich Reflexion?

“a **growth enhancing, irreversible change** that is a fundamental break with the past or current practices that requires new knowledge for successful implementation”

(Kirillova et al., 2017, S. 4)

“inner transformation is both a motivation for travel and also an **unexpected outcome from it**”

(Sheldon, 2020, p. 4)

“a **conscious recognition** of the self in relation to social structures through **cognitive processes**, including critical awareness and knowledge.”

(Seeler et al., 2021, S. 3)

SCANDINAVIAN JOURNAL OF HOSPITALITY AND TOURISM
<https://doi.org/10.1080/15022250.2021.1974543>

Routledge
Taylor & Francis Group

Check for updates

Tourists as reflexive agents of change: proposing a conceptual framework towards sustainable consumption

Sabrina Seeler ^a, Daniel Zacher ^b, Harald Pechlaner ^b and Hannes Thees ^b

^aDITF – German Institute for Tourism Research, West Coast University of Applied Sciences, Heide, Germany;

^bChair of Tourism / Center for Entrepreneurship, Catholic University Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt, Germany

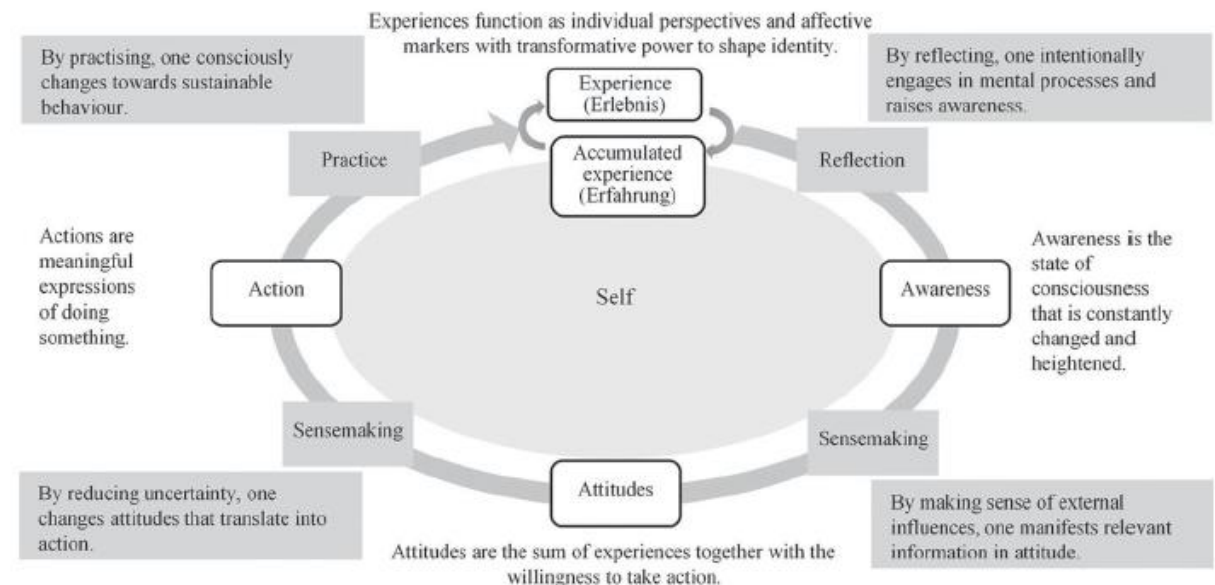


Figure 2. Reflected-Self-Model (RSM).

Transformation & Partizipation

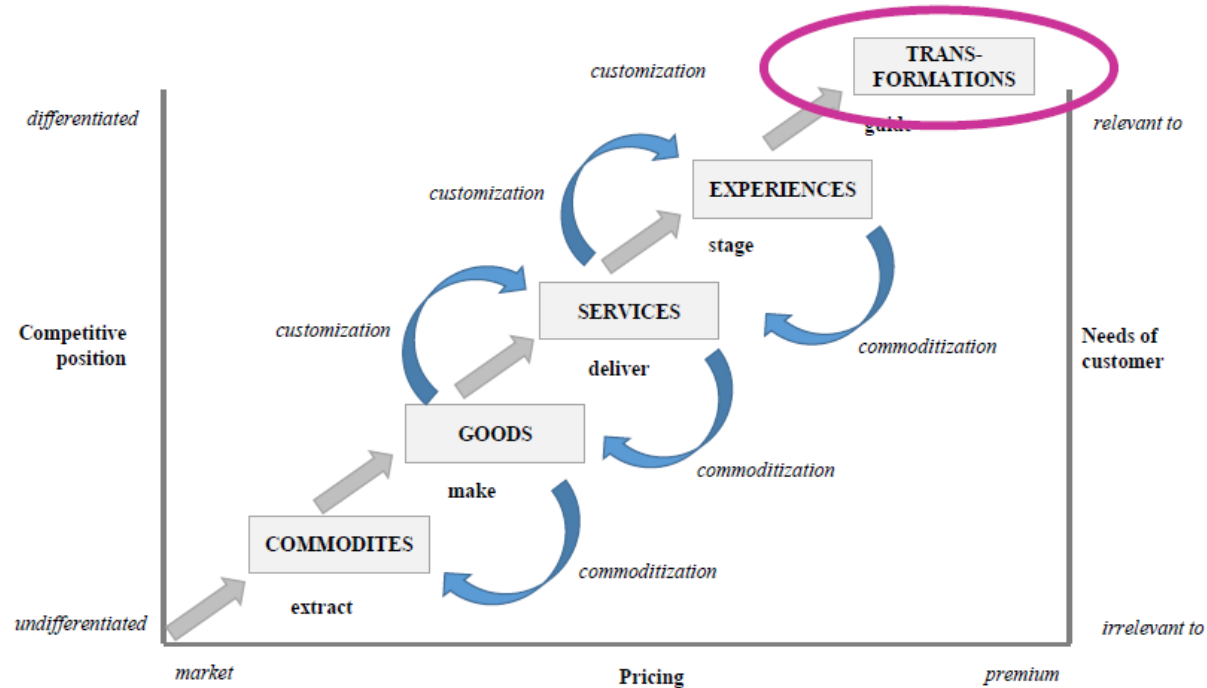


- Vergangene Reiseerlebnisse und -erfahrungen können zu „cumulative changes in an individual’s perspective of himself or herself and his or her environment” führen → sie haben „transformative Kraft”
- Erfahrene Reisende durchlaufen demnach häufiger Selbstreflektion und Verhaltensänderungen
- Reiseerfahrungen und Erfahrungen des alltäglichen Lebens sind jedoch gleichermaßen einflussreich bei der Wissensakkumulation → vor allem wegen der Vermischung von Reise und Alltag
- Neben diesen internen Erfahrungen wirken auch externe Faktoren wie Krisen auf (individuelle) Transformation

Quelle: Seeler et al. 2021

Wenn sich die Gesellschaft verändert, verändert sich auch der Tourist

„Progression of Economic Value“



Quelle: Pine & Gilmore (2011)

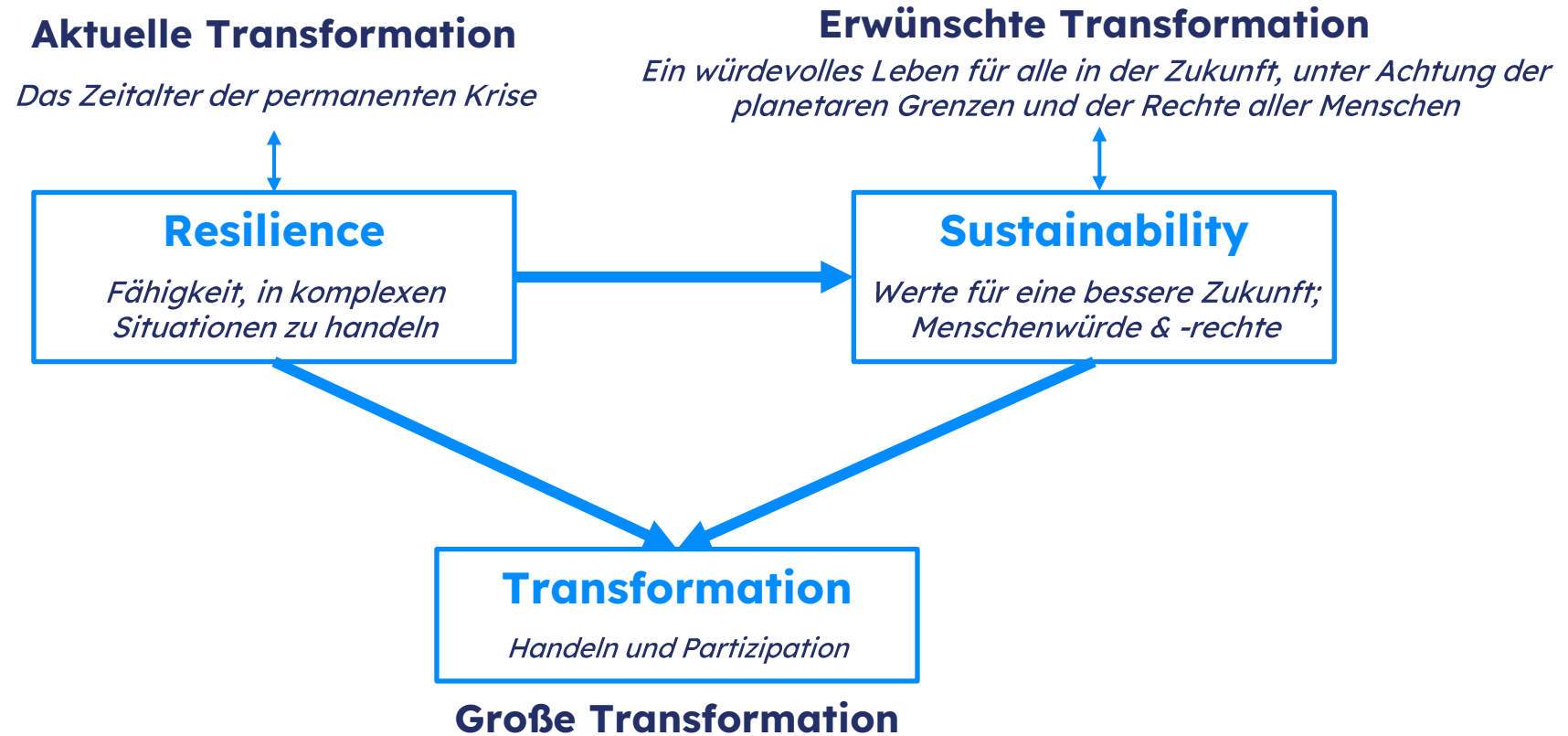
**Wollen Touristen einzigartigere und bedeutungsvollere Erlebnisse?
Geht die Zukunft in Richtung transformatives Reisen?
Wollen sie mehr oder neuen Wert für ihr Geld?**

Tourists as reflexive agents of change: proposing a conceptual framework towards sustainable consumption

Sabrina Seeler , Daniel Zacher , Harald Pechlaner & Hannes Thees

Pages 567-585 | Received 13 Sep 2020, Accepted 26 Aug 2021, Published online: 07 Sep 2021

Resilienz und Nachhaltigkeit als Treiber der Transformation



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schneider (2022)

Resiliente Destinationsentwicklung

TOURISM PLANNING & DEVELOPMENT
https://doi.org/10.1080/21568316.2022.2121313

Routledge
Taylor & Francis Group

Check for updates

Business Modeling for Resilient Destination Development: A Multi-Method Approach for the Case of Destination Franconia, Germany

Hannes Thees ^a, Elina Störmann ^b and Harald Pechlaner ^{a,b}

^aCompetence Center for Tourism of the German Federal Ministry for Economic Affairs and Climate Action, Salzgitter, Germany; ^bChair of Tourism / Center for Entrepreneurship, Catholic University of Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt, Germany

ABSTRACT

Crises, such as the COVID-19 pandemic, can be an opportunity to re-think destination business models. Developing resilience can guide destinations through times of uncertainty and into innovative transformation. This study was a multi-method approach, in which exploratory interviews and the Delphi survey were vital for understanding multi-stakeholder involvement. This case study on Destination Franconia investigated the changes during the COVID-19 pandemic while considering the factors involved in developing a resilient destination business model. The results highlighted a mix of established values and innovations in business models, which included a "bounce-forward" ability, a resilience approach that accounted for continuous adaptation to disturbances and crises. Our findings showed that raising awareness through sharing information and a common destination strategy were essential to promote destination resilience. Finally, we introduced a threefold understanding of resilient destination development as change-driver, target, and competence.

KEYWORDS

Business modeling; innovation; destination resilience; DMO; destination development; COVID-19 pandemic

Resilience as a driver for change in business models

In tourism, weaknesses of traditional business models were visible during the COVID-19 pandemic and, together with digitalization pressures and a stronger orientation

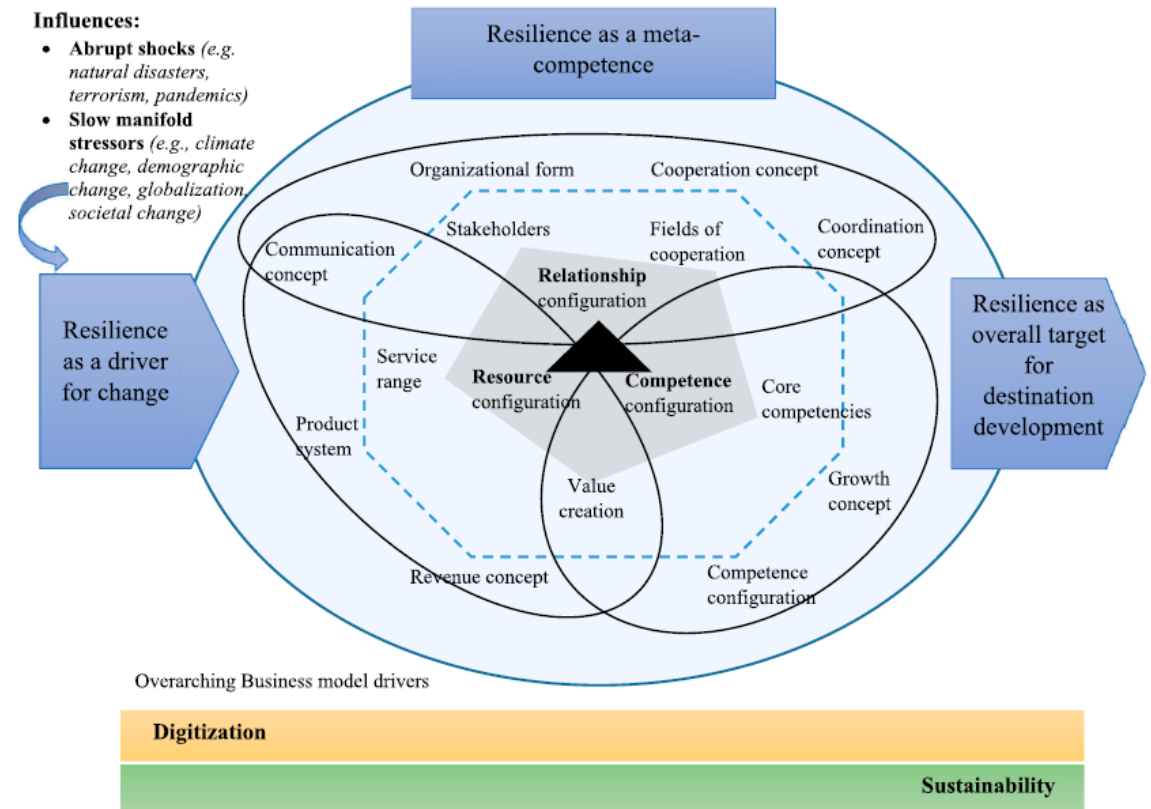


Figure 6. Causal relationship between business models against the backdrop of resilient destination development.

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

Lehrstuhl Tourismus
Zentrum für Entrepreneurship

In Kooperation mit:

franken
tourismus

Finanziert durch:

Bayerisches
Zentrum für
Tourismus

Innovative Geschäftsmodelle und neue
Wertschöpfungsketten im Rahmen einer resilienten
Destinationsentwicklung

© iStock.com/Solstizia

Community Resilience als integrierter Entwicklungsansatz

- » Vorhandene Kompetenz und wachsende Fähigkeit einer Gemeinschaft
- » Intentionales Handeln einer Gemeinschaft in Bezug auf den Resilienzaufbau

Dimensionen der Community Resilience

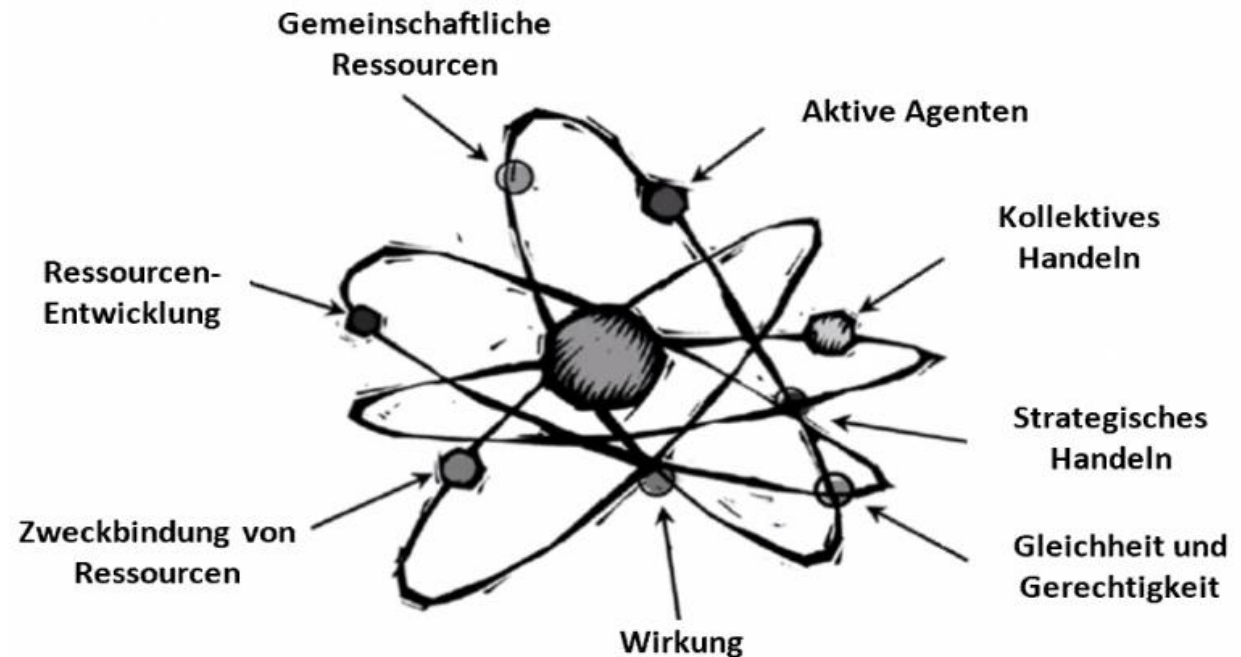
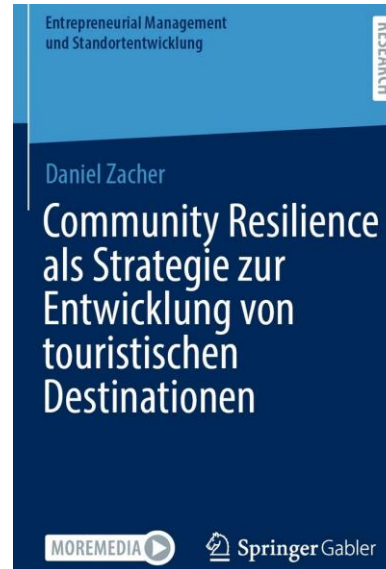
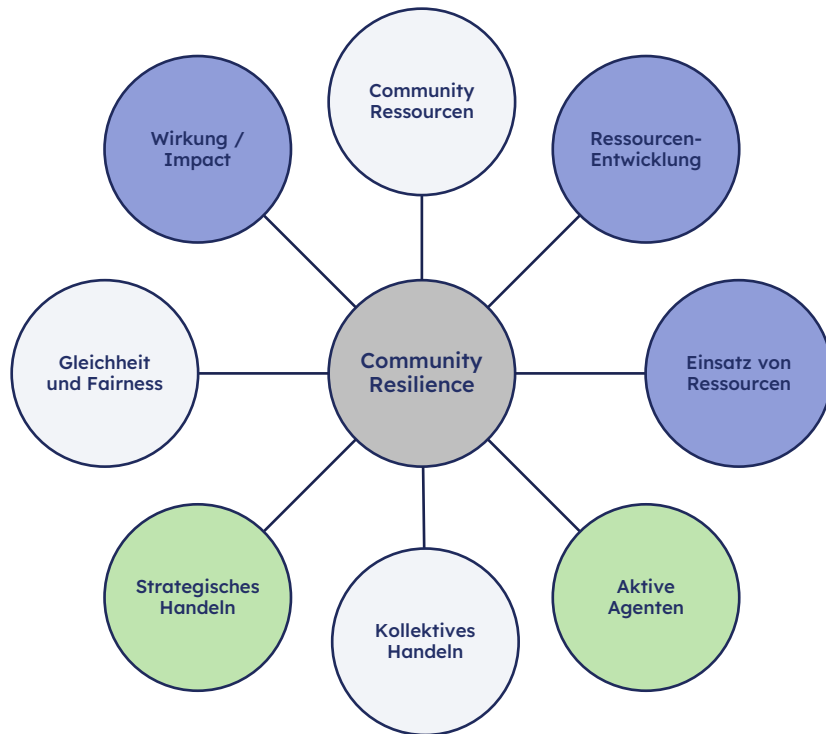


Abbildung: Magis (2010), übersetzt

Community Resilience und Dialogmanagement

Community Resilience

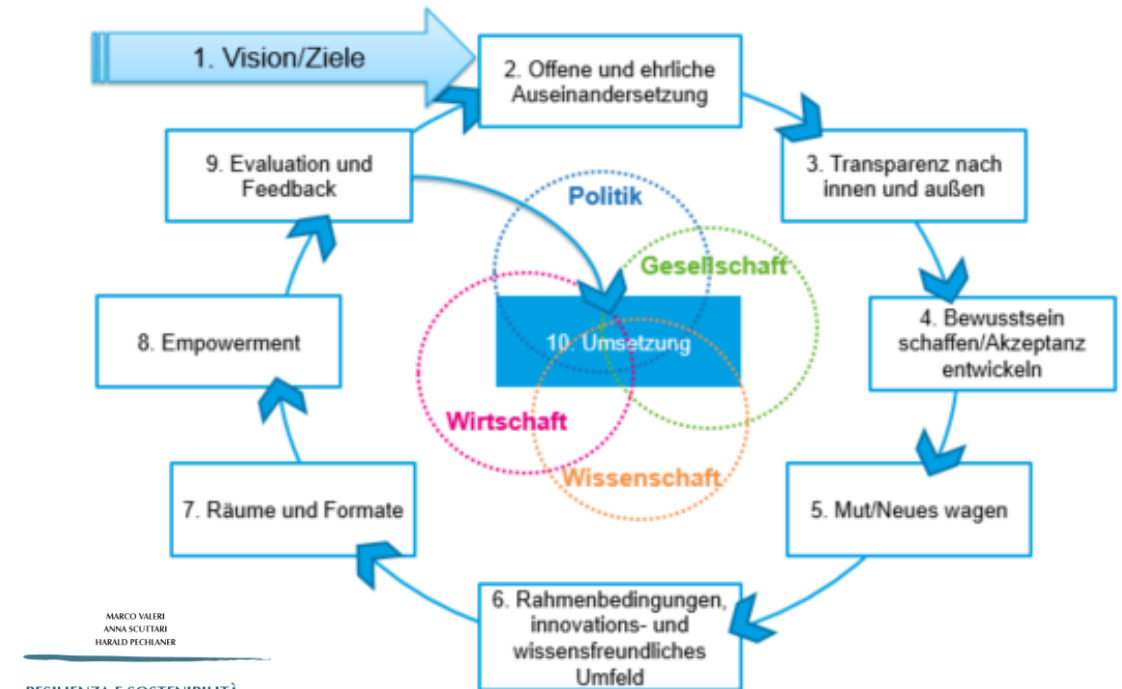
Dimensionen einer prozessorientierten Betrachtungsweise



Aggregierte Dimensionen



Quelle: Magis 2010



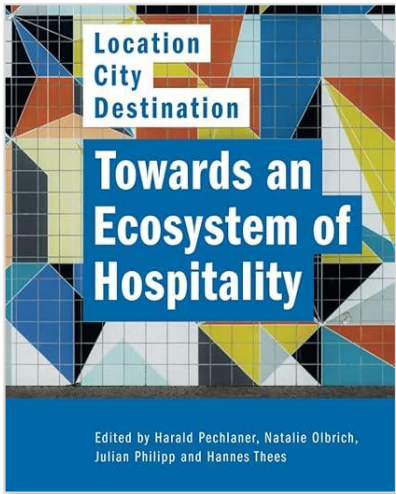
Quelle: Lehrstuhl Tourismus, Studie zur regionalen Resilienz in der Region Ingolstadt, siehe: <https://www.irma-ev.de/resilienz-studie>

PROMOTING CITIZENS' DIALOGUE CAPABILITY
AS A TOOL FOR REGIONAL RESILIENCE *

Elina Störmann **, Daniel Zacher ***



SOMMARIO: 1. Introduction. – 2. Resilience understanding in the face of regions and communities. – 3. Dialogue capability in regional development. – 4. Methodology. – 5. Results. – 6. Responsible management of dialogue capability. – References.



Das Ökosystem der Gastlichkeit

Erkenntnisse der Studie zu Vernetzungspotenzialen und Transformationsdynamiken in urbanen Kontexten

gefördert durch das BZT



Forschungsziele

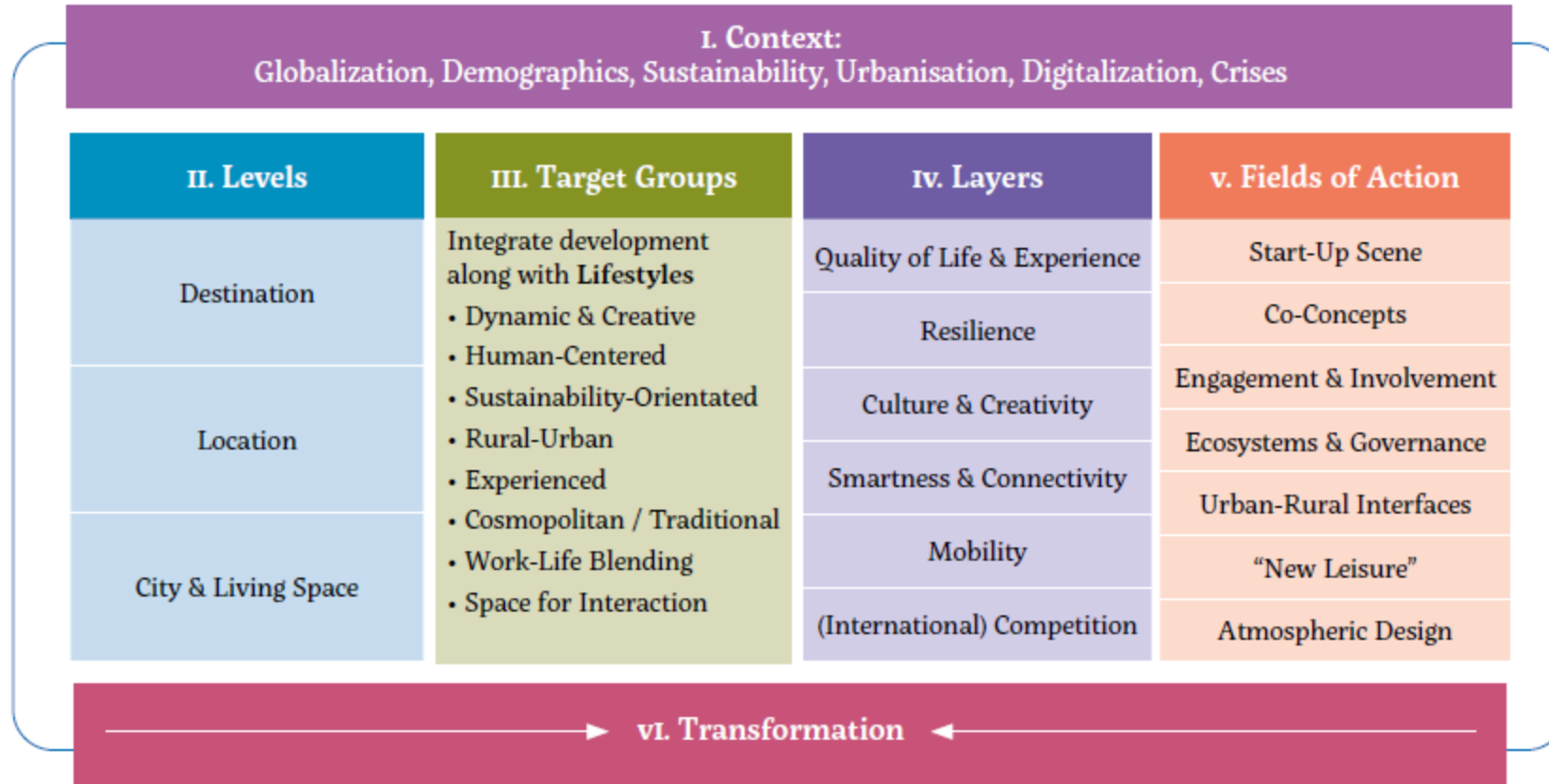


Definition und Operationalisierung eines Ökosystems der Gastlichkeit an den Beispielen Augsburg, Ingolstadt und Nürnberg.

Entwicklung von Ansätzen für **nachhaltige Transformation, neue Indikatoren und Beteiligungsformate.**



Zu einem *Ökosystem der Gastlichkeit*



Quelle: Pechlaner et al., 2022; Philipp, 2022

Glaube, Hoffnung, Liebe als Resilienzfactoren

Theologisch-ethische Erkundungen

von Martin Schneider und Markus Vogt

Die drei christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe lassen sich erstaunlich gut Resilienzfactoren wie Kohärenzsinn, Daseinsakzeptanz, Handlungsmächtigkeit, Selbstwirksamkeit und Empathiefähigkeit zuordnen. Worin dieses „Passungsverhältnis“ besteht, wie weit es reicht und wo es transzendiert wird, zeigen die folgenden Überlegungen. Ein Ergebnis ist: Glaube, Hoffnung und Liebe sind resilienzfördernd, wenn sie sich als Kräfte erweisen, die Ängste relativieren, zu einer kritischen Zuversicht motivieren und die Zuwendung zu anderen Menschen forcieren. Sie können jedoch auch als psychosozial ambivalente Phänomene auftreten, die sich dem kritischen Blick der Resilienzforschung stellen müssen.

Einleitung

Ratgeber, die „Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft“, „Die 5 Geheimnisse der Überlebenskünstler“ und „Die Strategie der Stehauf-Menschen“ lüften wollen, sind viel gelesene Beispiele für populärwissenschaftliche Zugänge zum Begriff der Resilienz. Die auf die Optimierung des Einzelnen bezogenen Tipps und Tricks können aus wissenschaftlicher Perspektive mit guten Gründen problematisiert werden. In zeitdiagnostischer Hinsicht verbirgt sich dahinter die Erfahrung, dass in krisenhaften Zeiten die Anforderungen an die Robustheit von Identität wachsen. Das Bemühen um ein *starkes Ich* wird zu einem Trend. Damit verbunden ist ein Blick auf die oft verborgenen Potentiale und Ressourcen der Problembewältigung. In der Bildung zeigt sich dies in der Ausrichtung auf das Ziel, „stark fürs Leben“ zu machen (Vogt 2016). Verwandt damit ist die Suche nach Fitness (Keupp 2013). In allen möglichen Bereichen ist davon Rede: *Fit for change, fit für die Zukunft, fit for job*. Um die Fitness zu stärken, muss geübt und trainiert werden. Mit dem Training wird immer früher begonnen. Was ganz harmlos damit anfängt, Kindern Mut zuzusprechen und sie in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, endet bei der Angst, die Kinder könnten zu schwach sein für zukünftige Herausforderungen.

Das Bedürfnis nach Übung und Training ist jedoch nicht nur ein aktueller Trend: Der Mensch ist immer schon ein „Übender“, der sich durch Exerzitien, Trainingspläne und Riten formt, diszipliniert und transzendiert. Peter Sloterdijk spricht hier von „Anthropotechniken“ und versteht darunter „die mentalen und physischen Übungsverfahren, mit denen die Menschen verschiedenster Kulturen versucht haben, ihren kosmischen und sozialen Immunstatus angesichts von vagen Lebensrisiken und Todesgewisheiten zu optimieren“ (Sloterdijk 2009, 23). Die Stärkung des Ichs und die Förderung der eigenen Fitness sind wichtige Momente von Resilienz. Die Resilienzforschung, so könnte man

Was lässt sich aus dem Beitrag für das resiliente Reisen ableiten?

- **Resilienz ist nicht die Vermeidung von Unsicherheit:** Der resiliente Gast sucht nicht die risikofreie Reise, sondern die Fähigkeit, trotz Unsicherheit zu reisen
- **Resonanz ist wichtiger als Sicherheit:** Resilientes Reisen ist die Fähigkeit, trotz Krisen resonanzfähig zu bleiben
- **Sehnsucht ist stärker als Angst:** Je größer die Unsicherheit wird, desto größer wird häufig die Sehnsucht nach Sinn, Resonanz und Orientierung
- **Der resiliente Gast ist nicht der perfekte Gast**
- **Tourismus als Resonanzraum:** Wenn Reisen künftig schwieriger wird, dann wird Tourismus mehr Sinnsuche, Verständigung, Resonanzstiftung und Einübung von Ambiguitätstoleranz werden müssen

Der resilient Reisende



Anpassung an veränderte Bedürfnisse

Resilientes Reisen



DE GRUYTER OLDENBOURG

ZfTW 2019; Volume 11 (3): 451-464

Harald Pechlaner*, Daniel Zacher

Resilientes Reisen als neues Paradigma?

Perspektiven einer Reise zwischen dem Selbst und der Welt

DOI 10.1515/tw-2019-0026

Zusammenfassung: Die zunehmend größer werdende Reiseerfahrung bringt sowohl für die touristischen Destinationen als auch für die Reisenden selbst neue Herausforderungen mit sich. Aktuelle Debatten um den so genannten Overtourism brechen einer neuen Tourismuskritik Bahn, die unter geänderten Vorzeichen zu betrachten ist. Reisende werden im vorliegenden Beitrag als resilient Reisende charakterisiert; ihre Bedürfnisse, Wünsche und potenziellen Reaktionen auf aktuelle Entwicklungen werden diskutiert.

Der Resilienzansatz liefert in seiner multidisziplinären Verankerung aus mehreren Perspektiven einen Blick auf den Gast von Morgen. Einiges deutet darauf hin, dass Destinationen und Destinations-Managements den aktuellen gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen künftig in stärkerem Maße Rechnung zu tragen haben, wollen sie die resilient Reisenden erfolgreich adressieren.

Noch ist nicht klar, was dem Gast dazu motiviert, eine touristische Reise anzutreten. Der Mehrwert des Reisens wird von resilient Reisenden neu definiert. Wenn sich die Destinationen den Wünschen und Vorstellungen dieser Zielgruppen öffnen und die Gelegenheit wahrnehmen, im Rahmen geeigneter Beteiligungsformate eine aktive Partizipation an der Gestaltung des regionalen Destinationsraums hervorzurufen, stehen die Chancen gut, auch die resilient Reisenden künftig zu ihren Gästen zählen zu können.

Für die resilient Reisenden rückt das Reisen als gesellschaftliches Phänomen in den Vordergrund – eine tiefgreifende Reflexion findet statt. Vor diesem Hintergrund entscheiden resilient Reisende, welche die Identifikationsorte sind, die einen Mehrwert des Reisens begründen und wann, auf welche Weise und ob sie überhaupt im klassischen Sinne eine Reise antreten.

Quelle: Pechlaner & Zacher 2019

Anpassung an veränderte Bedürfnisse

Resilientes Reisen

Aktive Beteiligung an Fragestellungen der Tourismus-, Destinations- und Regionalentwicklung als **Alternative** zum gewohnten Reisen

Dies erfordert:

- Die Schaffung von **Formaten der Beteiligung** in der Destination (Dialog)
- Das Zulassen von Beteiligung in Fragen, die **über Produkt- und Angebotsentwicklung deutlich hinausgehen** und **Rahmenbedingungen** für die **zukunftsfähige Gestaltung** von **Lebens- und Destinationsraum** behandeln
- Die **Demut** der Destination, Gäste ernst zu nehmen und in die partizipative Entscheidungsdiskussion zu integrieren (“Co-Creation“)

Im Zuge der Overtourism Debatte: *Was wenn die Gäste und Reisenden selbst zu protestieren beginnen? Oder ist es ausgemacht, dass sie nur einfach nicht wiederkommen?*

Quelle: Pechlaner & Zacher 2019

Anpassung an veränderte Bedürfnisse

Resilientes Reisen

Selbstreflexion könnte dazu führen, **bestimmte Formen** des Reisens künftig nicht mehr zu unternehmen oder sogar **gänzlich** auf das **Reisen** in den heute bekannten Formen zu **verzichten**.

Dies bedeutet:

- Den **Mut aufzubringen**, die **Frage nach der Sinnhaftigkeit** des Reisens zu stellen
- Eine **Reise nach innen** bewusst anzutreten
- Die **Demut** des Reisenden, einen **Komplettverzicht** zu erwägen

Reisen hat viel mit **Sehnsucht** zu tun, aber die **Sehnsuchtsorte** werden **nirgends** (mehr) vermutet. Eine Reise in die (eigene) Sinn-Destination, welche die Reise in die Erlebnis-Destination ersetzt, könnte eine Konsequenz sein.

Quelle: Pechlaner & Zacher 2019

Resonanzbeziehung im eigenen Lebensraum

- Die **Beschäftigung mit den Herausforderungen der Zukunft** (Klimawandel, große gesellschaftliche und politische Entwicklungen) sind auch im eigenen Lebensraum möglich
- Zunahme des Bewusstseins für die Bedeutung des **eigenen Lebensraums** als **Reflexionsfläche globaler Entwicklungen** bei gleichzeitiger Möglichkeit des konkreten Engagements
- Durch die **Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensraum** besteht die Möglichkeit der Erfahrung eines größeren Ganzen: so wird dieser Lebensraum zur eigentlichen „**Sinn-Destination**“

DESTINATION CONSCIENCE

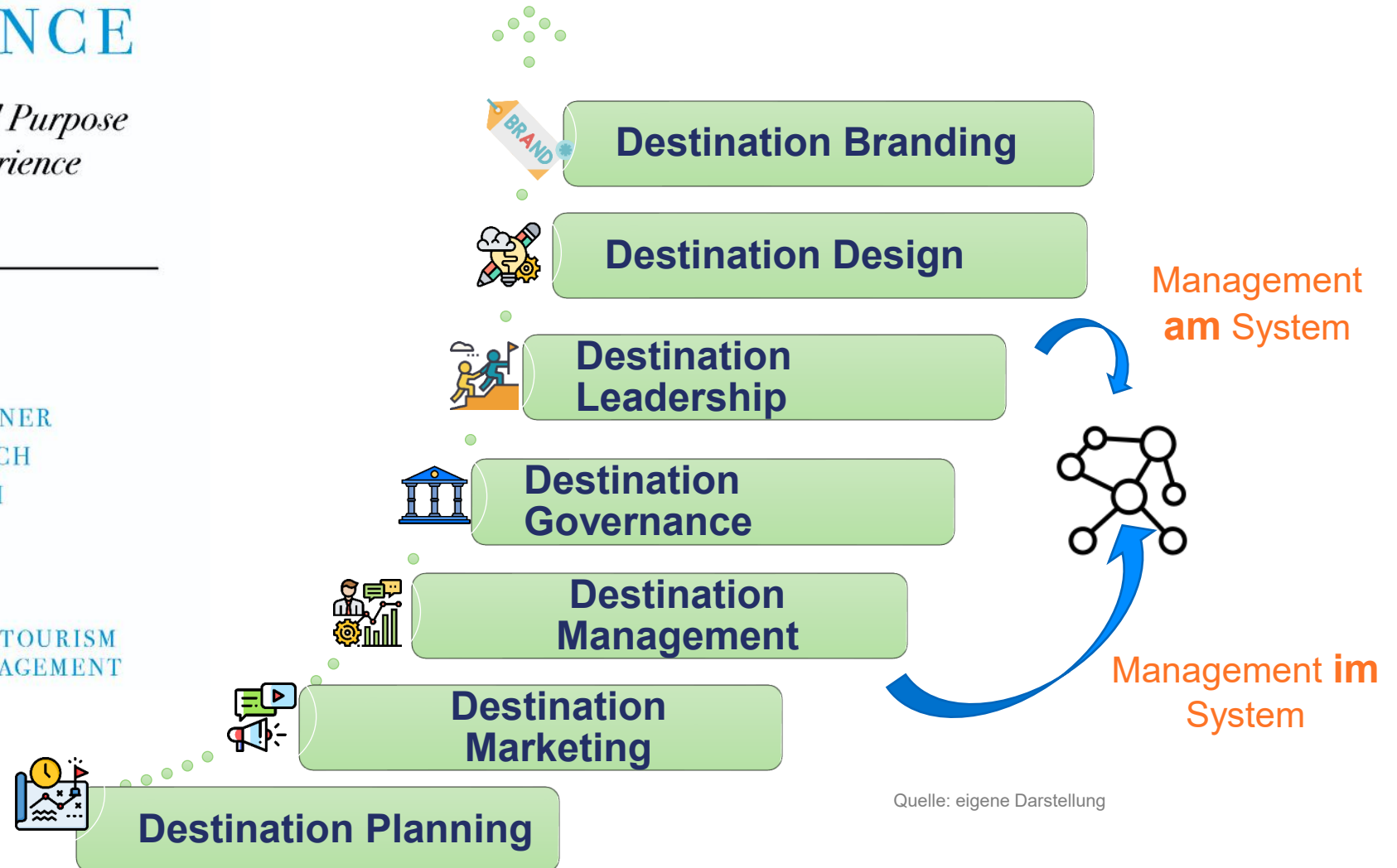
*Seeking Meaning and Purpose
in the Travel Experience*

Edited by

HARALD PECHLANER
NATALIE OLBRICH
GIULIA ISETTI

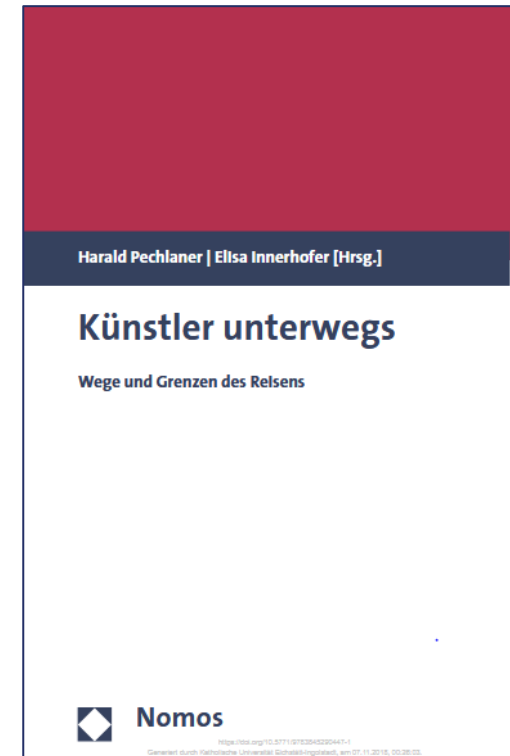
NEW PERSPECTIVES IN TOURISM
AND HOSPITALITY MANAGEMENT

DESTINATION CONSCIENCE



Sinn und Zukunft des Reisens

- Der Mensch hat sich ausgetobt und viele Formen des Reisens ausprobiert.
- Der Sinn und der Wert des Reisens lag für ihn lange Zeit in der Abwechslung und in der Wahrnehmung äußerer Reize, insbesondere aber auch in einer physischen Flucht vor dem Alltag.
- Was, wenn diese Flucht in die Äußerlichkeit nicht mehr gelingt?
- Entwickelt der Mensch eine neue Innerlichkeit – eine Reise ins Innere?



Der resiliente Gast:

(1) Er ist krisenfest



Besser informiert

Er macht sich weniger Sorgen, weil er krisenerprobt ist.



Vertraut auf Vermittler

Er verlässt sich auf das Krisenmanagement von Reisemittlern.



Geschützt durch Recht

Gesetzliche Rahmen wie die Pauschalreiserichtlinie geben Sicherheit.

Der resiliente Gast:

(1) Er ist zukunftsorientiert



Sucht „Orte guten Lebens“

... die jedoch zunehmend knapper werden.



Sehr hoher Anspruch

Reiseerfahrungen — wird der Anspruch zu hoch, reist er womöglich gar nicht mehr.

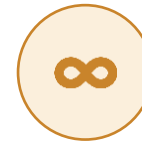


Sinn oder Abdriften

Er sucht sinnstiftende Aktivitäten — oder driftet in eine eigene Welt ab (Verschwörungen).

Der kritische Punkt: Personale und gesellschaftliche Resilienz gehen keine Symbiose mehr ein — sie entkoppeln sich.

Weniger Sehnsuchtsziele — aber wachsende Sehnsüchte



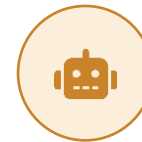
Ewige Jugend

Vom Wellness-Versprechen zur Longevity-Bewegung.



Bleibender Sinn

Möglichst lange sinnstiftend wirken wollen.



Möglichst lange leben

Technikgläubigkeit bis hin zum Transhumanismus.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Prof. Dr. Harald Pechlaner
harald.pechlaner@ku.de